Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

űrder Illistríorte

Drud und Verlag: Conzett & Buber Zürich und Benf



Blumen auf dem Hut!

Die Hutmode des Frühlings wird bestimmt durch die vielen Blumen, — Veilchen, Anemonen, Narzissen, — die als Kränze, Touffes und Cache-Peignes die kleinen Strohhüte schmücken. Hier gesellt sich zu dem schwarzen sich zu dem schwarzen Plateau-Hut mit weißen Parmaveilchen ein kleiner Muff aus den-selben Blumen





Die Hydrantenanlage des Hotels konnte nicht in Tätigkeit gesetzt werden. In mühsamer Arbeit mußte das Wasser der Kander herange-pumpt werden – Die Ablösung der Pumpmannschaft erholt sich bei einem Pfeifchen



Weiße, frischbezogene Hotelbetten strömen Behaglichkeit aus. – Hier sind die traurigen Ueberbleibsel dieser Behaglichkeit: einige Leintücher, einige Kissen im schmutzigen Schnee Aufmahme Keller



Notar C. Stettler der älteste Einwohner der Bun-desstadt, starb im Alter von 96 Jahren Aufnahme Hagen



Alt Stadtbaumeister Edgar Schlatter der 75jährig in seiner Vater-stadt Solothurn starb, hatte sich um die Erhaltung der alten Baudenkmäler und um die Neu-gestaltung seiner Heimatstadt während 20 Jahren als Stadt-baumeister verdient gemacht Aufnahme Hagen



Pfarrer Camille Hoffmann der von 1886 bis 1929 prote-stantischer Pfarrer von St. Moritz war und an der Entwicklung dieses Weltkurortes hervor-ragenden Anteil hat, ist 71 Jahre alt in Herrliberg am Zürichsee



Direktor
Oskar Scheitlin-Schürch
Leiter der Vereinigten Berner
Leinenwebereien in Worb und
Burgdorf, ein sehr etkiger und
weitsichtiger junger InduurielIer, der auch in werchiedenen
öffentlichen Stellungen wertvolle Dientste leitstere, starb erst
Njährig

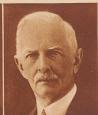


Direktor J. Möhr Direktor J. Möhr der 22 Jahre an der Spitze des eidgenössischen Auswande-rungsamtes in Bern stand, tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurück. Er stu-dierte in Basel und Berlin Theo-logie und amtete bis 1898 als Pfarrer im bündnerischen Berg-dorfe Flerden. Aufn. Jost, Bern



Am 4. März 1932 feiert in Ascona bei Locarno die Schriftstellerin

bei Locarno die Schrifstellerin Frances Külpe ihren 70. Geburstag. Ihre bekanntesten Werke sind «Mutterschuft» und «Schmerzenssohn» und die Trilogie «Doppelsele – Kinder der Liebe – Ring», Ihre beiden letzten Bücher «Mütter und Töchter» und «Töchter werden Mütter» (Rotapfelverlag, Erlenbach 1931) sind autobiographische Romane



Stadtrat Otto Sing früher Sekundarlehrer und lang-jähriger Sekretär des stadzür-cherischen Schulwesens, wurde mit 62 Jahren an Stelle des zu-rückgetretenen Dr. H. Häberlin als Mitglied des Zürcher Stadt-rates gewählt Aufnahme «Photopreß»



Japanisches Flugzeug über Schanghai

Für die «Zürcher Jllustrierte» gezeichnet von Hans Liska

Nach den gescheiterten Friedensverhandlungen hat der Angriff der Japaner auf Schanghai in erbitterter Weise eingesetzt. Die Kämpfe spielen sich vor allem ab am Nordbahnhof, in der Nachbarschaft des schwer mitgenommenen Stadtteils von Tschapei, dem die ersten japanischen Bomben gegolten hatten. Vom Nordbahnhof nach dem vielgenannten Fort Wusung am Yangtse-Fluß sind etwa 15 Kilometer Entfernung. Wusung wird von sieben japanischen Zerstörern bombardiert. Zwischen Wusung und dem Nordbahnhof liegt auf halbem Wege das Dorf Kiangwan, wo sich besonders heftige Kämpfe abspielen. Tag und Nacht donnern die Geschütze, die Stadt ist in größter Erregung. Die internationalen Siedlungen sind vor verirren Granaten nicht sicher. – An den Zugängen zu diesen Stadtteilen stehen die Seesoldaten europäischer Mächte als Wachen, durch Freiwillige verstärkt. Große Plakate kleben an den Zugängen: «Zurückziehende Truppen haben die Waffen abzulegen, ehe ihnen der Eintritt erlaubt wird.» Das gilt für Chinesen und Japaner. – Tausende von Flüchtlingen strömen aus den gefährdeten Zonen nach den internationalen Niederlassungen. Die Hospitäler liegen voll Verwundete. Die Lebensmittelversorgung ist zeitweise gefährdet. – Die Stadtverwaltung ist gemischt chinesisch-europäisch. Auf dem Wangpoo-Fluß liegen zahlreiche europäische Kriegsschiffe vor Anker und lassen der Sache ihren Lauf.

Etwa 40 000 Europäer leben in den internationalen Zonen von Schanghai – fast 1 000 000 Chinesen bevölkern dichtgedrängt die ihnen verbliebenen oder zugewiesenen Stadtteile

NB. Unsere Leser warten mit Ungeduld auf die ersten Boßhard-Bilder aus Schanghai. Diese sind leider noch nicht eingetroffen. Es scheint, daß die Verbindung über die nordmandschurische Bahn unterbrochen ist. Boßhards Bilder können daher nicht, wie bisher, auf dem schnellsten Wege über Sibirien zu uns kommen, sondern müssen den Seeweg nehmen, der länger dauert